

Transferprojekt Smart City Frankfurt (Oder)

Abschlussbericht, Az. 9A993

Das Projekt zur Unterstützung der Stadt Frankfurt bei der Entwicklung einer smart city Strategie konnte in dem beantragten Projektzeitraum erfolgreich durchgeführt werden. Als praxisorientiertes Projekt, das im Bereich Transfer angesiedelt ist, stehen die wissenschaftlichen Ergebnisse naturgemäß nicht an erster Stelle, sind aber mit Blick auf das partizipatorische Potenzial digitaler Stadtentwicklung in sozioökonomisch benachteiligten Post-Transformationskontexten durchaus aufschlussreich. Das Projekt strebte sowohl das Ziel einer analysebasierten Beratung für die Stadt Frankfurt (Oder) zur Erstellung und Umsetzung einer Smart-City-Strategie als auch einen Erkenntnisgewinn über Entwicklungsziele und –hemmnisse einer durch massive wirtschaftliche Verwerfungen und gesellschaftliche Spannungen gekennzeichneten Stadt an. In beiden Perspektiven kann von einem Erfolg des Projektes gesprochen werden, da sowohl eine umsetzungsfähige Strategie entstanden ist (Anhang) als auch ein ca. 50-seitiger Forschungsbericht zu partizipativ-digitaler Stadtentwicklung vorliegt.

1 Wissenschaftliche Ergebnisse

Durch Smart City-Stadtentwicklungskonzepte sollen neue Technologien dazu beitragen, das Leben der Einwohnerinnen und Einwohner in verschiedenen Bereichen angenehmer gestalten. ‚Smart City‘-Konzepte zielen darauf ab, Städte effizienter, technologisch fortschrittlicher, grüner und ansprechender für alle zu gestalten. Seit Anfang 2021 beschäftigen sich eine Arbeitsgruppe der Stadt Frankfurt (Oder) und ein Forschungsprojekt an der European New School for Digital Studies mit der Frage, inwiefern Smart-City-Ideen für Frankfurt (Oder) und im Idealfall für die Doppelstadt Frankfurt-Słubice sinnvoll und umsetzbar sein können.

Ein wichtiger Aspekt in der angestrebten Smart-City-Entwicklung in Frankfurt (Oder) war von Beginn an die Integration der Stadtgesellschaft in die Konzeption möglicher Smart-City-Projekte. Frühzeitig stand daher fest, dass das Smart-City-Projekt mit der Stadtgesellschaft rückgekoppelt werden sollte, und dass Bedürfnisse, Ideen, und Wünsche der Frankfurterinnen und Frankfurter in die Planung einbezogen werden.

Vor diesem Hintergrund konstituierte sich die Smart-City-Arbeitsgruppe der Stadt in Zusammenarbeit mit der European New School for Digital Studies, die ihrerseits in einem Projektseminar Smart-City-Konzepte thematisierte und eine Studie zur Erhebung der Bedarfe und Wünsche der Frankfurter Stadtgesellschaft vorbereitete.

Zentrale Fragen, welche die Studie beantworten sollte, waren zunächst zentrale Einsatzfelder für digitale Technologien in der Stadtentwicklung in verschiedenen Bereichen – allen voran Mobilität, Wohnen, Bildung, Infrastruktur – sowie zusätzlich partizipativ-demokratiethoretische Themen. Welche Möglichkeiten bieten smarte Technologien zur Weiterentwicklung von demokratischer Beteiligung der Zivilgesellschaft in der Stadtentwicklung? Welches deliberative Potenzial steckt in Smart-City-Konzepten? Als besondere Herausforderung kommt in Frankfurt (Oder) hinzu, dass sich das Selbstverständnis der Stadt als deutsch-polnischer Doppelstadt Frankfurt-Ślubice auch in der Smart-City-Entwicklung spiegeln sollte und daher jede Konzeption smarterer Stadtentwicklung die polnische Seite mitdenken und idealerweise einbeziehen muss.

Das Projekt und auch die Einbeziehung der Stadtgesellschaft finden vor dem Hintergrund eines schwierigen und unabgeschlossenen Transformationsprozesses von Frankfurt (Oder) statt. Die ökonomische und politische Transformation in den 1990ern hinterließ ging mit einem immensen industriellen Abbau und schlagartiger hoher Arbeitslosigkeit, demografischem Wandel und gleichzeitigem politischen Bedeutungsverlust der ehemaligen Bezirkshauptstadt Frankfurt (Oder) einher. Die daraus resultierende soziale Deprivation vieler verbliebener Bewohner:innen, die Entwicklung einer deutlich westdeutsch geprägten städtischen Elite vor allem durch die Universität und Kultureinrichtungen, aber auch im Bereich der Politik sowie gescheiterte Investitionsprojekte ließen die Skepsis gegenüber Neuentwicklungen, Partizipation und politischen Prozessen in der Stadtgesellschaft erheblich wachsen. Politikverdrossenheit ist dabei als Folge eines vielfach gescheiterten Wandels ‚von oben‘ bzw. ‚vom Westen‘ zu betrachten.

Im Lichte dieser mindestens ambivalenten Transformationserfahrungen stellt das Smart City –Vorhaben der Stadt eine doppelte Herausforderung dar. Zum einen geht es darum, der Stadt, ihrer Infrastruktur und damit auch mittelbar den Unternehmen, den Ämtern, der Kultur, dem Tourismus und der Zivilgesellschaft einen echten Innovationsschub zu ermöglichen, der Frankfurt (Oder) nachhaltig verbessern kann. Zum anderen ist es auch Auftrag des Projekts, neue Wege der Partizipation und damit der Aktivierung der Stadtgesellschaft zu finden und damit das Vertrauen in politische und administrative Institutionen und Prozesse zu stärken. Diese demokratische Komponente kann als Lehre aus der postsozialistischen Transformation verstanden werden und stellt einen mindestens ebenso wichtigen Baustein für das Smart-City-Konzept dar wie die technologische Komponente.

Die wissenschaftliche Erhebung zum Potenzial digitaler Teilhabe an der Stadtentwicklung hatte daher zum Ziel, einerseits konkrete Hinweise aus ebenjener Stadtgesellschaft zu erhalten, wie und auf welche Weise die digitale Transformation Frankfurt (Oder) lebenswerter machen könnte, wie die Bewohner:innen Frankfurts heute digitale und analoge Angebote der Stadt nutzen und was sie sich für die Stadt wünschen oder erhoffen. Zugleich war die Erhebung des demokratischen Aspekts der digitalen Transformation ein Thema, das nicht nur für die Beratung politischer Akteure, sondern auch für den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn relevant war.

Die Erhebung wurde im Juni und Juli 2021 durch leitfadengestützte Expert:innen-Interviews vorbereitet. Diese Interviews boten Hinweise für zentrale Probleme der Digitalisierung, denen im Fragebogen nachgegangen werden sollte, sowie erste Aussagen zu Inklusions- und Exklusionsmechanismen der digitalen Transformation.

Basierend auf den Interviews und weiteren Hintergrundgesprächen wurde im November-Dezember 2021 eine offene Online-Befragung durchgeführt, an der 663 Personen teilnahmen. Die Werbung für die Teilnahme erfolgte über digitale Plattformen, lokale Zeitungen sowie einen offenen Brief des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt (Oder), welcher einem weit verbreiteten Anzeigenblatt (Auflage: 30.000) beigelegt wurde. Somit konnte eine große Zahl von Teilnehmenden aus verschiedensten sozialen Schichten erreicht werden, zumal eine repräsentative Befragung aus Datenschutzgründen nicht möglich war.

Der Fragebogen war in sechs inhaltliche Abschnitte unterteilt: Status Quo und Chancen des bestehenden digitalen Angebots der Stadt; Stadtraumnutzungs- und Mobilitätsanalyse; Wünsche und Problemwahrnehmungen digital basierter Stadtentwicklung; generelle Partizipation an Stadtentwicklungsprozessen; Konnektives Handeln als gemeinschaftliche Stadtentwicklungsstrategie; Demografische Angaben.

In der Auswertung der Ergebnisse spiegelt sich zunächst das Exklusionsproblem digitaler Stadtentwicklung, zumal die Gesamtheit der Befragten ihren demografischen und sozioökonomischen Angaben zu Folge überwiegend eine relativ wohlhabende Mittelschicht repräsentiert, die es in Frankfurt allerdings nur in relativ bescheidenem Anteil an der Gesamtbevölkerung der Stadt gibt. Zudem zeigt sich ein hoher Entwicklungs- und Veränderungsbedarf bei gleichzeitiger Skepsis gegenüber ‚großen Strategien‘ und akkumulierter Enttäuschung über bisherige Versäumnisse der Stadtentwicklung Frankfurts. Das Mobilitäts- und Innenstadtnutzungsverhalten ist eher konservativ (motorisierter Individualverkehr, geringe gemeinschaftsorientierte Nutzungsformen der Innenstadt) und gemeinschaftlicher bzw. eigeninitiativer Stadtentwicklung durch Bürger:innen derzeit wenig zuträglich. Umso bemerkenswerter ist aber die Aufgeschlossenheit gegenüber größerer Partizipation und digitaler Maßnahmen – insbesondere wenn diese der Alltags erleichterung dienen wie z.B. die Digitalisierung von Behördenverfahren.

Der Forschungsbericht zum Projekt wird im Mai 2022 veröffentlicht und anschließend mit Vertreter:innen der Stadt diskutiert. Ein wissenschaftlicher Artikel zum partizipativen Potenzial digitaler Stadtentwicklung wird im August 2022 auf der Jahreskonferenz des European Council for Political Research (ECPR) an der Universität Innsbruck vorgestellt. Eine erste Version dieses Artikels wurde auf der Jahrestagung des Weizenbaum-Institutes 2021 zum Thema „Fostering Inclusion Online. Preliminary Findings From An Empirical Research Project“ (zusammen mit Susann Worschech) vorgestellt. Eine weitere Publikation wird in der Zeitschrift Internet Policy Review zu dem Thema ‘Temporalities of Law and Politics: Dynamic Rights Protection in Smart City Contexts’ zusammen mit Philipp Hacker erscheinen.

2 Beitrag zu den besonderen Zielen der Förderinitiative

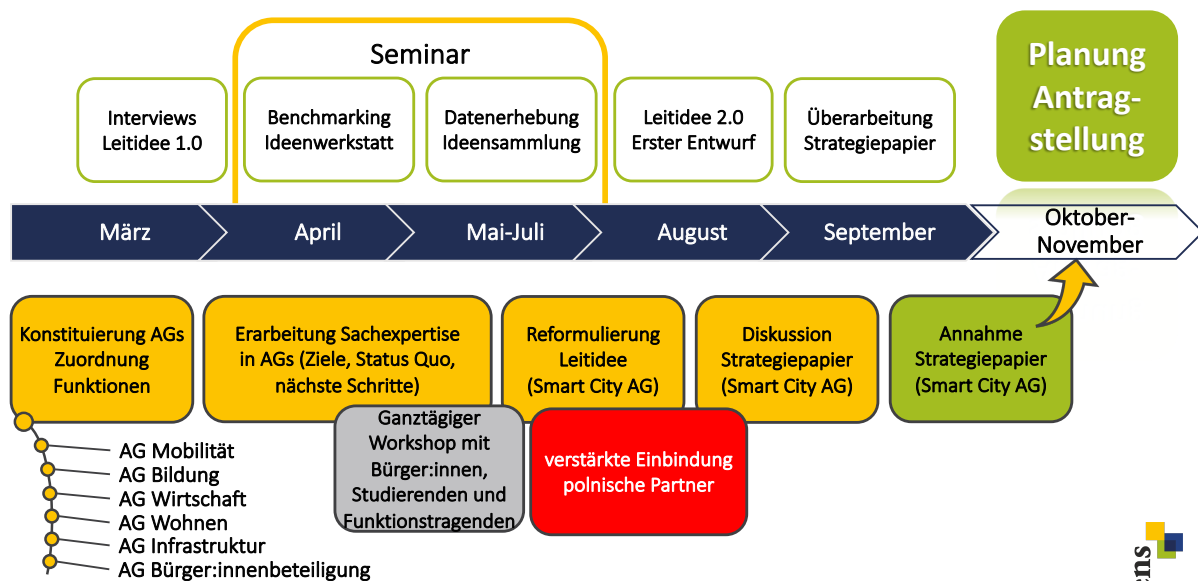
Das Projekt gehörte keiner spezifischen Förderlinie an.

3 Selbsteinschätzung im Vergleich mit den ursprünglichen Zielen und Planungen (z. B. unerwartete Ergebnisse, andere inhaltliche/methodische Abweichungen)

Das zentrale Ergebnis ist sicherlich die Gestaltung eines stadtweiten partizipativen Prozesses zur Erstellung einer smart city Strategie für die Europäische Doppelstadt Frankfurt (Oder) und Slubice sowie die letztlich Einleitung dieser Strategie in den kommunalen Entscheidungsprozess. Dieser partizipative Prozess beinhaltete die Durchführung von über vierzig Gesprächen mit kommunalen Funktionsträgern, die Durchführung einer öffentlichen digitalen Anhörung im Rahmen des bundesweiten Digitaltages am 18.6.2021 mit über siebzig TeilnehmerInnen aus der Stadt Frankfurt (Oder) und die oben schon erwähnte Bürger:innenbefragung.¹

Der gesamte Prozess der Erstellung der Strategie wurde vom Bürgermeister der Stadt Frankfurt (Oder) Claus Junghanns organisatorisch unterstützt und an der European New School of Digital Studies unter Leitung von Prof. Neyer inhaltlich durchgeführt. Die enge Verbindung von Politik und Wissenschaft gewährleistete eine intensive Rezeption in der Frankfurter Stadtgesellschaft² und eine sehr konstruktive Zuarbeit kommunaler Funktionsträger. Sie konnte im Rahmen von sechs Arbeitsgruppen zu den Themenbereichen Mobilität, Bildung, Wirtschaft, Wohnen, Infrastruktur und Bürgerbeteiligung so konzentriert werden, dass jede dieser Arbeitsgruppen Teilkomponenten der gesamten Strategie verantwortete. Sie stellt über das Projekt hinaus eine gute Basis für eine langfristige Kooperation zwischen dem Lehrstuhl und der European New School of Digital Studies sowie der Stadt Frankfurt dar.

Zeitschiene



Parallel zur Arbeit der kommunalen Arbeitsgruppen wurden zwei universitäre Seminare durchgeführt, die sich unter dem Titel „Forschungsseminar Smart City Frankfurt (Oder) – Theorie“ und „Forschungsseminar Smart City Frankfurt (Oder) – Empirie“ (geleitet von Susann Worschech mit der Gesamthematik befassten. In diesem Kontext konnten Vernetzungen zwischen Studierenden und kommunalen Funktionsträgern geschaffen werden, die zu

¹ Ein Mitschnitt der Veranstaltung findet sich hier <https://www.frankfurt-slubice.eu/de/smart-city>

² https://www.moz.de/lokales/frankfurt-oder/kommentar-die-intelligente-stadt-_wie-eine-smart-city-frankfurt-_oder_-aussehen-koennte-60951179.html

mehreren Hausarbeiten und einer Bachelorarbeit führten. In dem empirisch ausgerichteten Seminar konnte zudem gemeinsam mit den Studierenden der Fragebogen für die Bürgerbefragung entwickelt werden.

4 Erkenntnisgewinn durch interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit

Das Projekt war von Anfang an auf die Beförderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und -gesellschaft von Slubice ausgerichtet. Es verfolgte das Ziel, die smart city Strategie als ein doppelstädtisches Projekt aufzusetzen, dass von beiden Stadtverwaltungen und Stadtgesellschaften gleichermaßen getragen werden würde. Unglücklicherweise erwies sich der Förderzeitraum als zu kurz und die kommunikativen Infrastrukturen als zu schwach ausgebildet, um die nötige grenzüberschreitende Kooperation realisieren zu können. Perspektivisch wurde bereits der Aufbau einer digitalen und bilingualen Kommunikationsplattform angedacht, mittels derer sich Bürger_innen auf beiden Seiten der Oder in die Formulierung einer gemeinsamen digitalen Perspektive einbringen können. Hierfür gab es bereits erste Gespräche mit einem Anbieter einer passenden Technologie sowie mit den kommunalen Betreibern einer Stadttapp.

5 Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das Projekt konnte über die Einbindung von zwei wissenschaftlichen Hilfskräften ebenfalls Impulse für den wissenschaftlichen Nachwuchs setzen. Zu erwähnen ist hier insbesondere die Bachelorarbeit von Moritz Wiegand zum Thema „Smart City Frankfurt (Oder). Was kann eine digitale Strategie für Kinder in Armut leisten?“ Die Arbeit befasst sich mit der Frage nach der Berücksichtigung von sozialen Aspekten und insbesondere von Kinderarmut in aktuellen Smart City-Strategien und fragt danach, was eine Smart City Strategie für Frankfurter Kinder in Armut leisten kann. Hierzu wurden Erfahrungen anderer Städte ausgewertet und mit der Thematisierung innovativer Technologien in aktuellen stadtplanerischen Überlegungen verbunden.

6 Weiterführende Perspektiven und nachhaltige Wirkungen des Vorhabens

Das Projekt hat nachhaltig zur Intensivierung der Beziehungen zwischen der Europa-Universität Viadrina und der Stadt Frankfurt beigetragen. Beide Institutionen planen bei der Umsetzung der Smart City Strategie zusammen zu arbeiten. An der ENS soll hierzu ein Smart City Lab aufgebaut werden, in dem Wissenschaftler:innen zusammen mit Studierenden und Teilnehmer:innen aus der Stadtgesellschaft über innovative smarte Lösungen für Herausforderungen der digitalen Transformation im lokalen Kontext nachdenken und umsetzungsfähige Vorschläge entwickeln. Ein erstes derartiges Projekt soll den Aufbau einer bilingualen grenzüberschreitenden Kommunikationsplattform beinhalten, die die engere Vernetzung der doppelstädtischen Bürgerschaft erlaubt.